

Wenn Andrea Herkle vor einer Schulklasse sitzt, sind es meist nur die ersten Minuten, in denen sich die Schüler nicht recht trauen, Fragen zu stellen. Doch bald löst sich die Anspannung und dann sind sie mit großem Interesse bei der Sache. Die Sozialpädagogin vom AKL Heilbronn spricht mit ihnen über Suizid. 2018 haben 15 solcher Präventionsveranstaltungen stattgefunden und rund 380 junge Leute erreicht – auch dank der Bischof-Moser-Stiftung.

Julia Beck (19) aus Untergruppenbach (*Name und Ort geändert*) ist eine hübsche junge Frau. Sie ist in einer intakten Familie aufgewachsen und hat zwei Brüder. Ihr Vater leitet einen Handwerksbetrieb, die Mutter arbeitet dort mit, beide Eltern bemühen sich, ihren Kindern alles mit auf den Weg zu geben, was sie fürs Leben brauchen. Doch Julia entscheidet sich fürs Sterben. Zweimal versucht sie, sich umzubringen. Beim ersten Mal ist die Beziehung zu ihrem Freund gerade kaputtgegangen und für Julia bricht alles zusammen. Mit Schmerztabletten will sie ihr Leben beenden. Sie kommt in die geschlossene Kinder- und Jugendpsychiatrie, wird dort behandelt.

### Wenig später der zweite Suizidversuch

Ein halbes Jahr später der zweite Versuch. Wieder mit Tabletten und aus ähnlichen Gründen: mangelndes Selbstwertgefühl, schwierige Freundschaften, Stress in der Schule. Die Ärzte erkennen eine Depression und verordnen eine weitere Therapie. Das ist jetzt drei Monate her.

Inzwischen finden die Gespräche zwischen Andrea Herkle vom AKL in Heilbronn und Julia Mutter Claudia (*Name geändert*) im Vier-Wochen-Rhythmus statt. Es geht aufwärts. »Anfangs haben wir uns wöchentlich gesehen«, sagt die Sozialpädagogin, die Claudia Beck zur Seite steht. Gerade für die Mutter sind die Taten unbegreiflich. »Sie hat die Schuld bei sich gesucht und sich



## Der Arbeitskreis Leben (AKL) in Heilbronn ist Ansprechpartner zum The »Darüber reden kann Lebe

Vorwürfe gemacht, ob sie nicht sensibel genug war«, erklärt Andrea Herkle das Gefühlschaos, das viele Eltern in dieser Situation durchleben.

### Wie kann sie als Mutter ruhig bleiben?

Was kann sie als Mutter tun, um mit ihrer Familie wieder in eine Normalität zu finden? Wie kann sie ruhig bleiben und sich nicht ständig verrückt machen, dass ihre Tochter einen dritten Suizidversuch startet? – auch um diese Fragen drehen sich die Gespräche. »Denn es geht ja auch darum, ihre Tochter nicht ganz zu verlieren«, so Andrea Herkle.

Und trotz aller Hilfestellungen passiert es dennoch, dass

sich ein Mensch entschließt, seinem Leben ein Ende zu setzen. »Suizid ist eine individuelle Entscheidung, der wir letztendlich mit Demut begegnen müssen«, sagt Andrea Herkle leise.

Sie und ihre Kollegin Birgit Bronner, katholische Theologin und Gemeindefereferentin, die

den AKL Heilbronn leitet, wissen, wie wichtig es ist, bei dem Thema früh anzusetzen. Daher sind die Frauen in den Klassen acht bis elf an Heilbronner Schulen im Einsatz. Dank Birgit Bronners Initiative wird das Projekt »Umgang mit Krisen und Suizidalität bei Jugendlichen«

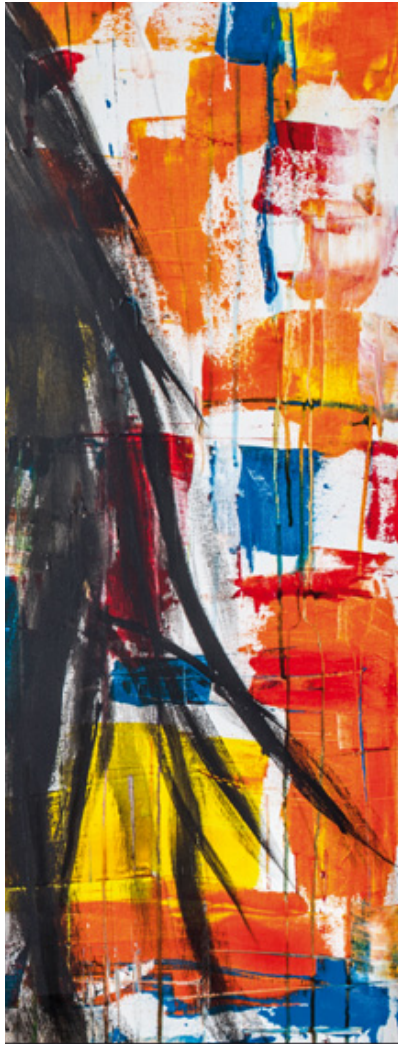
### INFO

#### Leben schützen und Suizide verhindern

Die »Woche für das Leben« steht im Mai unter dem Motto »Leben schützen. Menschen begleiten. Suizide verhindern«, [www.woche-fuer-das-leben.de](http://www.woche-fuer-das-leben.de)  
AKL-Telefonkontakte: Heilbronn: (0 71 31) 16 42 51; Kirchheim/Teck: (0 70 21)

7 50 02; Leonberg: (0 71 56) 4 01 94 52; Nürtingen: (0 70 22) 1 92 98; Reutlingen: (0 71 21) 1 92 98; Sindelfingen: (0 70 31) 3 04 92 59; Stuttgart: (0 71 11) 60 06 20 und Tübingen: (0 70 71) 1 92 98. [www.ak-leben.de](http://www.ak-leben.de)





Suizid hat viele Gesichter: Alle 53 Minuten nimmt sich in Deutschland ein Mensch das Leben. Dem kann präventiv entgegengewirkt werden.

Klasse erlebt, in der noch niemand mit Suizid in Berührung gekommen ist – umso wichtiger, darüber zu reden.

»Suizid ist nach wie vor ein Tabuthema«, sagt die Expertin, »aus Angst vor Nachahmern taucht es in den Medien kaum auf.« Auch wenn die statistischen Werte etwa gleich geblieben sind, sind die Zahlen nicht minder erschreckend: Alle 53 Minuten kommt es in Deutschland zum Suizid, alle fünf Minuten scheitert der Versuch. Die hohe Dunkelziffer an Versuchen nicht eingerechnet.

### »Jede Krise kann zu einem Suizid führen«

Wenn Andrea Herkle mit den Schülern spricht, geht es auch um Klischees: »Ein Suizidversuch ist nicht mit einer psychischen Erkrankung gleichzusetzen«, erklärt sie, »jede Krise kann suizidal werden. Je weniger Ressourcen, desto höher die Gefahr.« Es stimmt auch nicht, dass Selbstmorde vor allem in dunklen Monaten passieren – im Früh- und Spätsommer nehmen sich mehr Menschen das Leben. Mehr Männer als Frauen begehen einen »vollendeten Suizid«, Frauen werden häufiger gefunden und gerettet.

»Wenn wir spüren, dass jemand gefährdet ist, helfen keine guten Ratschläge«, erklärt Andrea Herkle den Schülern. »Dann geht es darum, mutig nachzufragen und zuzuhören.« Die Sozialpädagogin weiß, wie wichtig es für junge Leute ist, jemanden zu kennen, den sie ansprechen können – auch deshalb geht sie in die Schulen. Mit Erfolg. Immer wieder kommen Schüler nach der Unterrichtseinheit oder später im Büro auf sie zu. Kontakte ergeben sich auch über Lehrer, Schulsozialarbeiter und Schuleseelsorger.

Neben Andrea Herkle und Birgit Bronner, die zu festen Zeiten zu erreichen sind und sich sonst zeitnah zurückmelden, besteht der AKL Heilbronn aus 25 Ehrenamtlichen, die nach gescheiterten Suizidversuchen, wenn das gewünscht ist, am Krankenbett präsent sind. Sie sind einfach da und hören zu.

Diana Müller

Foto: Bruce Stanfield/iStock

## ma Suizid in Schulen n retten«

seit Kurzem finanziell von der Bischof-Moser-Stiftung unterstützt (vgl. Interview re.), die es dem AKL ermöglicht hat, Andrea Herkles Stellenanteil um 25 Prozent zu erhöhen und das Angebot an Schulen auszubauen.

### Ganz plötzlich kann alles zu viel werden

In den Klassen spricht Andrea Herkle darüber, wie Krisen entstehen und wie schnell alles zu viel werden kann, vor allem wenn ein stabiles Umfeld fehlt. »Wir wissen, dass es Mut erfordert, sich bei uns zu melden, doch wir zeigen den jungen Leuten Wege auf – auch in ihrem Umfeld –, wo sie Hilfe finden«, so die Sozialpädagogin. Bisher hat sie fast keine

## DAS INTERVIEW

Die Bischof-Moser-Stiftung fördert den AKL Heilbronn

# »Junge Leute ermutigen und in ihrer Entwicklung fördern«

**Gerhard Rauscher aus Sindelfingen gehört zum Vorstand der diözesanen Bischof-Moser-Stiftung. Junge Menschen in verschiedenen Bereichen zu unterstützen, ist der Stiftung ein wichtiges Anliegen.**

Herr Rauscher, gemeinsam mit dem AKL Heilbronn hat die Bischof-Moser-Stiftung das Projekt »Umgang mit Krisen und Suizidalität bei Jugendlichen« gestartet. Wie sind Sie auf dieses Thema gekommen?

Birgit Bronner, der Leiterin des AKL in Heilbronn, war bekannt, dass die Bischof-Moser-Stiftung Projekte zur Erprobung neuer Wege in der Seelsorge fördert. Daher hat sie mit dem Vorstand der Stiftung Kontakt aufgenommen. Wir haben uns mit den Zielen und Aufgaben des Arbeitskreises Leben e. V. befasst. Dabei ist uns deutlich geworden, dass die Begleitung selbstmordgefährdeter Jugendlicher eine wichtige seelsorgerliche Aufgabe ist, für die es einer besonderen Sensibilität und fachlichen Kompetenz bedarf.

Wie sieht die Unterstützung des AKL Heilbronn durch die Bischof-Moser-Stiftung aus? Was wird dem AKL durch Ihren Einsatz ermöglicht?

Die Stiftung gewährt dem AKL einen Personalkostenzuschuss in Höhe von 49 500 Euro für die Projektlaufzeit von drei Jahren. Damit konnte der Verein die Sozialarbeiterin Andrea Herkle anstellen, die die Präventionsarbeit an Schulen und die Zusammenarbeit mit der Schulseelsorge verstärken wird.

Alle 53 Minuten nimmt sich in Deutschland ein Mensch das Leben. Denken Sie, dass diese Zahl durch Prävention reduziert werden kann?

Ich habe die Hoffnung, dass suizidgefährdete Menschen durch eine verstärkte Prävention erreicht werden und dass ihnen in ihrer verzweifelten Situation Beratung und Hilfe vermit-

telt werden. Letztlich geht es darum, Menschen für die seelische Not ihrer Mitmenschen zu sensibilisieren und achtsamer und respektvoller miteinander umzugehen.

In welchen weiteren Bereichen ist die Bischof-Moser-Stiftung im Einsatz? Welche Themen liegen Ihnen am Herzen?

Die Stiftung fördert auch ein Projekt zur seelsorgerlichen und



Foto: pm

Wir müssen achtsamer miteinander umgehen.

Gerhard Rauscher

sozialen Begleitung von Langzeiterwerbslosen in Stuttgart und die Seelsorge im Familienferiendorf Langenargen/Bodensee. Aber der Schwerpunkt unserer Fördertätigkeit liegt in der Begleitung und Unterstützung von Jugendlichen. Dies entspricht ganz dem »Jahr der Jugend«, das Bischof Fürst für unsere Diözese ausgerufen hat. Mir ist wichtig, dass junge Menschen in ihrer Entwicklung gefördert und für die Mitgestaltung unserer Kirche und Gesellschaft ermutigt werden. Daher unterstützen wir auch das Projekt »Jugend und Musik« beim Bischöflichen Jugendamt und die Anstellung eines Jugendreferenten in Leutkirch.

Interview: Diana Müller